

Christentum ernstlich einläßt. Die spirituelle Auseinandersetzung setzt L. allerdings tiefer an, als dies gegenwärtig meistens geschieht. Seine Antworten wirken deshalb manchmal spröde und setzen beim Leser Aufmerksamkeit und innere Bereitschaft voraus. In dieser Hinsicht ist dieses Buch etwas schwieriger als die vorhergehenden; es erschließt sich nicht leicht.

Die Probleme, die angegangen werden, liegen jenseits einer Tagesaktualität, obwohl sie damit verwechselt werden können. Es geht um eine Ursprünglichkeit und eine Authentizität des Glaubens, die an biblische Ursprünge erinnert. Aus dieser Ursprünglichkeit gewinnt L. auch seine Freiheit, mit Form(e)n des kirchlichen Lebens umzugehen. Er warnt vor den Gefahren der Formen, da sie das Leben ersticken können, weiß aber gerade um die Anstrengungen, die notwendig sind, um sich lebendig zu erhalten. So sind auch seine diesbezüglichen Äußerungen nicht zu verwechseln mit oberflächlicher Kritik an Kirche und Christentum heute.

Hinter seinen Worten stehen gelebtes Leben und erlebte Erfahrung. Seine Worte drücken eine große Gelassenheit aus und sind zugleich unerbittlich; sie sind tief bis zur Schwerverständlichkeit, andererseits aber auch erhellend und vermögen auf diese Weise das spirituelle Denken und den Glauben des Lesers zu erläutern. Im besonderen trifft dies auf den letzten Teil über das Abendmahl zu, wo die tiefe Weisheit zum Ausdruck kommt, zu der L. im Laufe seines Lebens gefunden hat.

Linz

Josef Janda

SAGARDOY ANTONIO, *Das Gespräch mit Gott. Briefe nach Texten der hl. Teresa von Avila.* (80.) Veritas, Linz 1980. Kart. lam. S 66.-, DM 9.60.

Es ist ein kühnes Unterfangen, eine Anleitung zum Beten, zum „Gespräch mit Gott“, zu schreiben, die alle Stufen bis zu den Höhen der Mystik aufzeigen will. Klugerweise versteckt sich S., Novizenmeister des Karmeliterordens, hinter der großen Meisterin des Gebetes, der Kirchenlehrerin Theresia von Avila, deren Worte immer wieder angeführt werden. Sie versteht es bekanntlich, die Dinge einfach und bildreich darzustellen. Die Einkleidung in Briefform macht die Lesung des schmucken Bändchens leicht.

Zams/Tirol

Igo Mayr

CARRETTO CARLO, *Gib mir deinen Glauben. Gespräche mit Maria von Nazareth.* (126.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 13.80.

Das Konzil sagt von Maria, auch sie, die Auser-

wählte, sei den „Pilgerweg des Glaubens“ gegangen. Das bringt sie uns um vieles näher. C., der als kleiner Bruder von Charles de Foucauld in der Wüste Nordafrikas lebte, ist längst kein Unbekannter mehr. Er nimmt uns mit, und wir begleiten Maria auf den Stationen ihres Glaubensweges. Sie selber erzählt uns von den harten Prüfungen ihres Glaubens. Die Darstellung wird dadurch überaus lebendig. Menschen, die sich mit der Marienverehrung schwer tun, könnten aus diesem Buch ersehen, wie sehr uns Maria Vorbild für einen harten Glaubensweg sein kann. Sie könnten daraus beten und glauben lernen. Ein Vorschlag für eine Novene von Meditationen ist dem Werke beigelegt.

Zams/Tirol

Igo Mayr

WALTER EUGEN, *Groß und wunderbar ist dein Gericht.* (95.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 10.80.

Vf. stellt die ganze Heilsgeschichte als ein Gerichtsverfahren zwischen Gott und der Menschheit dar. Er weist mit Recht darauf hin, wie oft in der Hl. Schrift von diesem Prozeß die Rede ist. Ausführlich wird dies für das Buch Job mit den Anklagen des leidenden Menschen gegen seinen Herrn dargestellt. Das langwierige Verfahren endet mit der Rechtfertigung Gottes vor seinem Ankläger. In den Evangelien schließt das Wirken Jesu mit dem doppelten Prozeß Jesu vor dem jüdischen und römischen Gericht ab. Aber das Verfahren setzt sich durch die ganze Geschichte fort und wird erst durch die Wiederkunft des Herrn abgeschlossen. Jesus, der von den Menschen ungerecht Verurteilte, wird als Richter kommen und alle Gerechtigkeit wiederherstellen. So stellt das „jüngste Gericht“ entgegen mancher landläufigen Auffassung die große Hoffnung der Christenheit dar.

Zams/Tirol

Igo Mayr

RIEDE JOHANNES, *Hoffnung wider alle Hoffnung. Verheißungen Gottes – Erwartungen des Menschen.* (129.) Don-Bosco-V., München 1980. Ppb. DM 16.80.

Das Buch ist nicht, wie der Titel vermuten ließe, eine Abhandlung über die theol. Tugend der Hoffnung, wohl aber sind diese kurzen Meditationen geeignet, das Mutmachende an der christlichen Verkündigung aufzuzeigen. R. kommt auf die verschiedensten Dinge des christlichen Glaubens und Lebens zu sprechen und versteht es, in sehr lesbarer Darstellung überall Lichter der Hoffnung aufzustecken.

Zams/Tirol

Igo Mayr